Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 42

Werbung

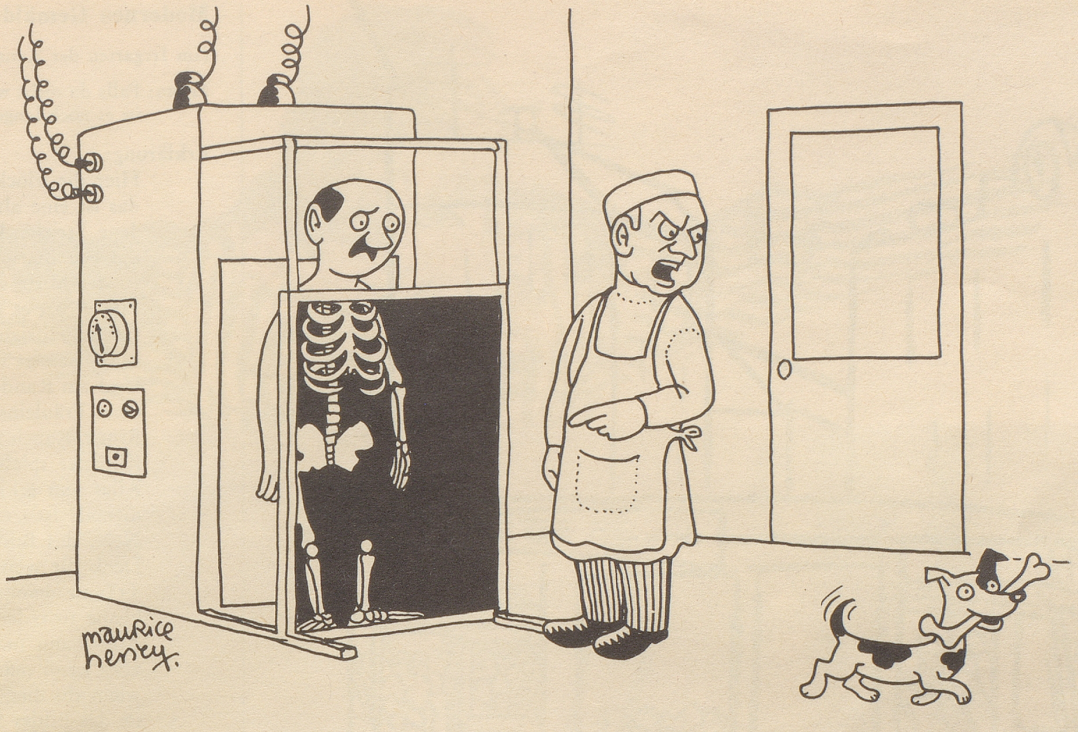
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Verzell du das amene Hundstag!

ich Pfähle und Stangen obenauf, hob das Hundehaus und allerlei Fahrhabe auf den Anhänger, spannte die Wallachen vor, und fort ging es, vom nebenher laufenden ‹Bäri› umbellt, den Bergen und der Freiheit entgegen.»

Auf die Frage, ob die Pferde im dolce far niente denn nicht übermütig würden, blinzelte mich der Holzhändler wieder von der Seite her an und holte zur letzten Erläuterung aus:

«Sehr verständig gefragt! Alle Achtung! Beim ersten Ausgang waren die Wallachen wie mit Schießpulver geladen und stoben wie vom Satan besessen davon. Beim Verfüttern von Hafer, den ich sonst nie an ihnen spare, wären sie überhaupt nicht zu bändigen. Deshalb verabreiche ich ihnen Heu. Dazu führe ich sie jeden Tag während einer Stunde spazieren, zeige ihnen unsere schöne Gegend und bringe ihnen das Kartenlesen bei, besser als manchem Offiziersaspiranten. Und heute benehmen sie sich nicht ausgelassener als ein Mensch, der für zwei oder drei Wochen aller Sorgen enthoben ist.»

Bei diesen Worten lachte der Schalk aus des Mannes Augen. Dann betraten wir das Zelt. Aus solid gezimmerten Boxen drehten zwei rüstige, spiegelblank gebürstete Pferde den Kopf nach ihrem Meister um, wippten mit den Ohren und wieherten vor Lebenslust. Es hob ein Gehätschel und Getätschel an, daß die Blachenwände davon widerhallten. Der Pferdefreund bedachte seine Lieblinge ‹Bruno› und ‹Markus› und auch den uns emsig umwedelnden Appenzeller Sennenhund mit Kosenamen, wie sie sämtliche bestandene Frauen der Erde in einem ganzen Jahr nicht so wohlklingend und schmelzend zu hören bekommen. Seine Hand griff nach den schlanken Hälsen, strich über die lebendige Wärme der glatten Felle, die sich zart wie Seide anfühlten, über Schulter und Rücken. Die kraftvollen, geschmeidigen Tiere atmeten den beglückenden Zauber des Pferdeparadieses in vollen Zügen.

«Laßt es euch gut gehen», raunte der Holzhändler und kraulte auch dem Appenzeller sanft zwischen den Ohren.

Ich aber stand da und wußte nicht, ob ich lachen oder weinen sollte – lachen über die noble Schrullenhaftigkeit dieses Mannes oder weinen vor Freude, daß es für Tiere wirklich so etwas wie einen Himmel auf Erden gibt.

Wir kehrten zum Sommerhaus zurück. Vor dem Abschied kredenzte mir der Mann dann endlich seinen selbstgebauten Wein, der jetzt viel köstlicher schmeckte, als wenn ich ihn zu Anfang in den ersten Durst hinein getrunken hätte. Der Gastgeber füllte sein eigenes Glas kaum bis zur Hälfte, nur gerade so, daß er damit mit mir anstoßen konnte. Ich hätte gern einen weitern Schluck genommen, aber die Flasche blieb, wie begehrlich ich sie auch betrachten mochte, wie spröde Liebe zugekorkt.

Otto Zinniker

Pikante Wildbret-Platten unsere beliebte Haus-Spezialität
Braustube Hürlimann
Bahnhofplatz Zürich

Gut pariert

Die Primaner eines Gymnasiums haben, um ihren Ordinarius zu ärgern, sich ihre Köpfe ganz kahl scheren lassen.

Im ersten Augenblick macht der Professor ein verdutztes Gesicht ... Die Primaner werfen sich triumphierende Blicke zu – der Streich ist geglückt ...!

Da gleitet plötzlich ein feines Lächeln über das Gesicht des Professors und im freundlichsten Tone bemerkt er:

«Aber, meine Herren! Sie haben sich bestimmt geirrt, die Schafschur ist doch im Juni ...»

Frafebo